darf in der Schwangerschaft noch einmal um 50% zu.

Kritisch sind die ersten 28 Schwangerschaftstage

Bereits in den 1990er-Jahren wurde gezeigt, dass eine ausreichende Folatversorgung in der Frühschwangerschaft zu einer dramatischen Reduktion von Neuralrohrdefekten und anderen Fehlbildungen führt, so Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve aus Basel. Die sensible Entwicklungsperiode für die Entwicklung von Gehirn und ZNS beginnt bereits mit dem Tag der Konzeption. Neuralrohrdefekte in Form von Spina bifida, Anenzephalie oder Enzephalozele entstehen, wenn sich das Neuralrohr nicht innerhalb der ersten 28 Schwangerschaftstage vollständig schließt.

Daher wird allen Frauen mit Kinderwunsch eine perikonzeptionelle Folsäuresubstitution empfohlen. Mehr als ein

Drittel aller Schwangerschaften sind aber ungeplant, und auch bei geplanter Schwangerschaft informieren nur etwa 50% der Frauen ihren Arzt über ihre Absichten. Folge ist, dass die meisten Frauen erst nach Eintritt der Schwangerschaft mit der Substitution beginnen und keine

Die perikonzeptionelle Folatsubstitution schützt den Fötus vor Neuralrohrdefekten.

ausreichenden Spiegel mehr aufbauen können.

Hier setzt das PLUS-Konzept an, das Dr. Joachim Marr von der Bayer Schering Pharma AG erläuterte. Nach einer Umfrage setzen in Deutschland 67% der Frauen bei Kinderwunsch einfach die Pille ab, ohne vorher ihren Arzt zu konsultieren und werden dann meist auch schnell schwanger. Durch die Anreicherung der oralen Kontrazeptiva mit Folat könnten Frauen schon im Vorfeld ausreichende Folspiegel aufbauen und ihre Kinder in der Frühschwangerschaft vor Fehlbildungen schützen. Bayer Schering plant, sukzessiv die von dem Unternehmen hergestellten oralen Kontrazeptiva auch als „Plus-Form“ mit Folsäure anzubieten.

■ Maria Weiß

Quelle: Pressekonferenz, Berlin, 3. September 2010 (Veranstalter: Bayer Vital GmbH)

OP bei Diabetespatient

Basis-Bolus-Therapie senkt Komplikationsrisiko

— Wie mit Typ-2-Diabetikern umgehen, die sich einem allgemein chirurgischen Eingriff unterziehen müssen? Die Studie RABBIT-2 favorisiert dafür das Basis-Bolus-Therapieschema.

Basis-Bolus-Insulintherapieschemata zielen darauf ab, eine Hyperglykämie gar nicht erst eintreten zu lassen: Um den Insulinbedarf im Nüchternzustand und bei den Mahlzeiten zu decken, wird ausreichend Insulin verabreicht. Bei einer traditionellen blutzuckergesteuerten Insulinanpassung nach Klinikalgorithmus (SSI) wird dagegen eine Korrekturdosis Insulin gegeben, nachdem eine Hyperglykämie eingetreten ist.

Die randomisierte RABBIT-2-Studie (n = 211) hat nun gezeigt, dass die Behandlung nach einem Basis-Bolus-Therapieschema, bestehend aus einmal täglich Lantus® (Insulin glargin) und Apidra® (Insulin glulisin) jeweils vor den Mahlzeiten, zu einer verbesserten Blutzuckereinstellung und zu weniger Komplikationen bei stationären allgemein chirurgischen Pati-

enten mit Typ-2-Diabetes führt als ein SSI (Sliding-Scale-Insulin).

Blutzuckerwerte von < 70 mg/dl erreichten 23,1% der Patienten in der mit Insulin glargin und glulisin behandelten Gruppe, aber nur 4,7% der Patienten in der SSI-Gruppe (p < 0,001). hinsichtlich der Häufigkeit einer schweren Hypoglykämie (Blutzucker < 40 mg/dl) wurde kein signifikanter Unterschied zwischen beiden Gruppen festgestellt. Praktisch

besonders relevant: Die Häufigkeit der kombinierten Komplikationsrate (Wundinfektion, Pneumonie, Bakteriämie, Atmungsinsuffizienz und akutes Nierenversagen) lag in der Basis-Bolus-Gruppe mit 8,6% (p = 0,003) signifikant niedriger als in der SSI-Gruppe mit 24,3%,

■ Dr. med. Jochen Aumiller

Quelle: Symposium, Jahrestagung der American Diabetes Association, Orlando/USA, Juni 2010 (unterstützt von Sanofi-Aventis)

Insulinpflichtige Rheumatiker

Wie Pens die Therapie erleichtern

Eine neue Generation von Pens erleichtert vor allem Diabetikern mit Rheuma das Leben. Die wieder verwendbaren Pens sind ohne großen Kraftaufwand zu bedienen, ohne dass die Dosierung des Insulins Schwankungen unterworfen wäre. In einer Vergleichsstudie kamen Arnd Friedrichs et al. aus Brannenburg zu dem Schluss, dass unter den vier in Deutschland angebotenen wieder verwendbaren Pens Klikstar® technisch hervorragend abschneidet. Dieser kürzlich eingeführte Pen ist für die Gabe von Lantus®, Apidra® und Insuman® entwickelt worden. Die Testserien im Labor ergaben, dass selbst 80 Einheiten mit geringstem Kraftaufwand appliziert werden können, geringer als es bei anderen Pens nötig war, um nur 60 Einheiten abzugeben.